



Afghanistan – schwierige Suche nach Investoren  
: Josef Iglhaut



Wenn Tolstoi mit den Fabrikanten  
: Jörg Rathmann



Wo sonst, wenn nicht hier?  
: Peter Gerasch



Im Kampf gegen AIDS an vorderster Front  
: Ralf Weigel



# 3/06

CIMintern

Newsletter des Centrums für internationale Migration und Entwicklung (CIM)

## Liebe Leserinnen! Liebe Leser!

Dritter sind die Deutschen bei der diesjährigen Fußballweltmeisterschaft geworden. Ein Wahnsinnserfolg, den ihnen vor wenigen Monaten noch niemand zugetraut hatte. Zu verdanken haben wir diesen Sieg vor allem einem: Jürgen Klinsmann. Der einstige Weltklassestürmer hat den deutschen Fußball reformiert, frischen Wind in die verkrusteten Strukturen des DFB gebracht, ist unbeirrt seinen eigenen Weg gegangen, vielen Widerständen zum Trotz. Klinsmann hat uns allen gezeigt: Es ist nicht einfach, bekanntes Territorium zu verlassen – doch es lohnt sich. Ein starker Wille, ein visionärer Geist und eine gehörige Portion Mut gehören unweigerlich dazu! „Es gibt zwei Wege für den Aufstieg: Entweder man passt sich an oder man legt sich quer...“, hat Konrad Adenauer es einmal treffend formuliert. Klinsmann entschied sich für den zweiten Weg und ganz Deutschland sagt „Danke“.

INTERVIEW	2
CIM VOR ORT	4
IN KÜRZE	8
UNSERE PARTNER	12
QUERGELESEN	12
CIM FRANKFURT	13
AUSREISEN	15

Mit Querdenkern, Reformern, mutigen Machern, kurzum: mit allen Menschen, die anders denken und eigene Wege gehen, wollen auch wir uns in dieser Ausgabe von CIMintern befassen. Der Afrikaner James Shikwati ist einer von ihnen: Mit seiner Forderung „Stellt endlich die Entwicklungshilfe für Afrika ein“ sorgt er für hitzige Debatten. Der 36jährige Kenianer ist der Überzeugung: Nur wenn die Afrikaner ihre Probleme selbst lösen, kann der Kontinent aufblühen. Im Interview mit CIM schildert er die Hintergründe für seine non-konforme Haltung. Auch wenn wir ihm nicht in allen Punkten zustimmen können, so gibt er uns doch Anlass dazu, unsere Arbeit kritisch zu reflektieren.

Neue Wege haben auch Kris und Douglas Tompkins eingeschlagen, die Gründer des weltbekanntesten Modekonzerns Esprit. Vor fünfzehn Jahren verkauften sie ihre Anteile an dem Textilunternehmen für mehr als 125 Millionen US-Dollar. Damit erwarben sie bedrohte Urwälder im Süden Argentiniens und Chiles und wandelten diese in riesige Nationalparks um. Und dann sind da natürlich noch unsere CIM-Experten, die in ihrer Arbeit tagtäglich ebenfalls viel Mut und Ideenreichtum beweisen und in dieser Ausgabe ebenfalls zu Wort kommen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen Ihr  
Oliver Auge



CIM ist eine Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH und der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV)



In den Parks von Kris und Douglas Tompkins finden bedrohte Tier- und Pflanzenarten aus Südamerika Zuflucht. Neben dem nachhaltigen Tourismus tragen der Verkauf von Lebensmitteln und Strickwaren aus den angrenzenden Biofarmen zur Finanzierung der Schutzgebiete bei und bieten gleichzeitig Arbeitsplätze für die einheimische Bevölkerung.



DAS EHEPAAR  
KRIS UND DOUGLAS TOMPKINS  
Amerikanische Umweltschützer  
und Öko-Unternehmer

## Vom Manager zum Umweltschützer

Kris und Douglas Tompkins haben mit ihren Umweltschutzprojekten in Chile und Argentinien viel Aufsehen erregt. Mehr als 800.000 Hektar Wildnis hat das Unternehmer-Ehepaar seit Ende der 80er Jahre aufgekauft und in Naturparks verwandelt. Das Geld stammt aus dem Verkauf ihrer Anteile an den Bekleidungsmarken Esprit, The North Face und Patagonia, die sie jeweils mitbegründet und Jahrzehnte lang erfolgreich geleitet haben. Das ungewöhnliche Vorgehen brachte den beiden Umweltschützern jede Menge Kritik ein.

**: Mit Ihrem Engagement haben Sie sich in Chile nicht nur Freunde geschaffen.**

**KT** Seit wir 1988 in Chile mit den Landkäufen anfangen, haben wir enormen öffentlichen Druck erfahren. Fast täglich konnten wir in den Medien über unsere neuesten finsternen Absichten lesen: Strategische Landkäufe im Auftrag der US-Regierung wurden uns unterstellt, Geldwäsche, Spionage, ja sogar, dass wir Strohmänner eines Holzkonzerns seien. Heute ist diese Kritik zwar nicht ganz verstummt, aber wir werden von der Öffentlichkeit und Politik zunehmend um unsere Meinung gefragt.

**: Ihr Pumalin-Park zerteilt das Land förmlich von der chilenischen Küste bis zur argentinischen Grenze in den Anden. Ist es bei dieser Größe nicht naheliegend, dass die chilenische Öffentlichkeit hellhörig wird?**

**KT** In Chile dürfen Ausländer ganz legal Land erwerben. An ausländischen Investoren war die damalige Regierung sogar sehr interessiert – mit uns aber wollte sie nicht einmal verhandeln. Die großen Holzkonzerne und Fischzüchtereien sollten den wenig entwickelten Süden „erschließen“. Mit der Folge, dass ganze Wälder für Cellulosefabriken zu Holzchips zerschreddert wurden und Fäkalien und Antibiotika aus den Lachsfarmen die sensiblen Küstengewässer verschmutzten! Wir haben die Produktionsmethoden dieser Industrien kritisiert. Diese Konzerne gehören heute noch zu unseren erbittertesten Gegnern.

**: Es wird Ihnen vorgeworfen, Sie würden die wirtschaftliche Entwicklung der Region behindern.**

**KT** Mit den Parks haben wir in Chile rund 150 Arbeitsplätze geschaffen. In den Pumalin-Park kommen jährlich 12.000 Besucher – damit sind wir der größte Arbeitgeber in der Gegend. Seit der Wahl Ricardo Lagos im Jahr 2000 erhalten wir auch Unterstützung von der Regierung: Anfang 2005 hat Lagos den Corcovado-Park eröffnet – den ersten durch eine Public-Private-Partnership-Maßnahme entstandenen Nationalpark in Chile.

**Kontakt:** [heise@conservacionpatagonica.org](mailto:heise@conservacionpatagonica.org)

Links: [www.theconservationlandtrust.org](http://www.theconservationlandtrust.org)  
[www.conservacionpatagonica.org](http://www.conservacionpatagonica.org)  
[www.parquepumalin.cl](http://www.parquepumalin.cl)

**: Vom Manager zum Umweltschützer – eine ungewöhnliche Wandlung. Wie kam es dazu?**

**Kris Tompkins (KT)** Mein Mann und ich waren als Outdoor-Fans seit den 60er Jahren regelmäßig in Patagonien unterwegs und beschäftigten uns seit langem mit Umweltschutz. Umweltschutz und nachhaltige Ressourcennutzung war auch stets Teil unserer Firmenpolitik. Der Kauf der ersten Grundstücke in Chile war eher eine unternehmerische Entscheidung: Land ist in Chile nämlich weitaus billiger als in den USA oder Kanada, die Urwälder sind intakter und die Möglichkeiten, effektiven Umweltschutz zu betreiben, weitaus verlockender. Um sie als Rückzugsgebiete für Tiere und Pflanzen zu erhalten, beseitigen wir Schäden, die durch die Besiedlung entstanden sind und forsten vielerorts wieder auf. Außerdem schaffen wir die Infrastruktur für nachhaltigen Tourismus, damit die Parks sich eines Tages aus den Einnahmen selbst mitfinanzieren lassen. Unser Ziel ist es, die Parks als Schenkung an den Staat zu übergeben und diese Gebiete in das staatliche Nationalparksystem zu integrieren.

**: DIE GRÖSSTEN VOM EHEPAAR TOMPKINS GEFÖRDERTEN NATURSCHUTZPROJEKTE IN CHILE UND ARGENTINIEN**

- Santuario de la Naturaleza Parque Pumalin: Chile, 298.800 Hektar, Valdivianscher Regenwald
- Parque Nacional Corcovado / Tic Toc: Chile, 84.700 Hektar, 2005 Übergabe an die staatliche Nationalparkbehörde sowie Gründung des Parque Nacional Corcovado durch Zusammenlegung mit staatlichen Ländereien, Gesamtgröße 263.000 Hektar, Küstenregenwald
- Esteros del Iberá: Argentinien, 179.000 Hektar, Subtropisches Feuchtgebiet
- Estancia Valle Chacabuco: Chile, 69.000 Hektar, Patagonische Steppe
- Parque Nacional Monte León: Argentinien, 62.700 Hektar, Patagonische Steppe.

Insgesamt fördern die Tompkins 12 Naturschutzprojekte in Chile und Argentinien mit einer Gesamtfläche von 826.386 Hektar.



Instead of hoping for the government to solve the problems for them, the African people have to make use of the potentials that lie within themselves – this is James Shikwati's conviction. The hope and enthusiasm with which Kenya's newly elected Kibaki government was greeted in 2003 have largely been eroded due to a number of corruption scandals and government threats towards the media.

**JAMES SHIKWATI**  
Director of the Kenyan non-profit think tank "Inter Region Economic Network" (IREN) that promotes policies to create a free society in Africa



## “Stop development aid for Africa!”

The 36 year old Kenyan economist James Shikwati belongs to a small but growing number of independent Africans who believe that more development aid is not the solution to Africa's problems. "The solution lies in Africans themselves," is one of his main claims.

They must quickly create a sound business environment that will turn the present problems such as disease, illiteracy, and famine into business opportunities for African entrepreneurs. They must also recognize the importance of international trade. African intellectuals ought not to waste time re-inventing the wheel; they simply need to modify approaches that have been used by rich nations to address African needs.

**: Hasn't development cooperation learned from past mistakes, and isn't it doing things better today than in the past? For instance, today aid is more often tied to good governance and donors are demanding proof that it is used for poverty reduction measures.**

**JS** We ought to ask ourselves what the motivation behind development cooperation is. Is it to assist Africans, or to serve donors' interests? For Africans, it is awkward to have donors prescribe to them what good governance is. We are all aware of the shifting goals that are normally tied to aid, including structural adjustment, democracy, corruption, and now also good governance. All these points illustrate that the African people are always treated as mere spectators in matters that affect their destiny. There is no way development cooperation will ever learn from its mistakes because those mistakes do not affect the donors, they affect Africans. It is the Africans who must learn from the mistakes caused by donors and look for alternative ways to rescue Africa from the present economic and political quagmire.

**: Africa still has to cope with many structural problems that cannot be solved simply by opening up markets, such as an underdeveloped infrastructure or not enough highly qualified experts.**

**FS** I believe that opening up Africa will save the continent from many pointless wars for resources, because the African people will be in a position to market their products to fellow Africans and the rest of the world. If Africans are determined to open up their continent, infrastructure will not be a barrier. Countries can invest in opening up African airspace. What we need in Africa is a leadership with a long term focus, one that enables the continent to contribute positively to global affairs.

**Contact:** james@irenkenya.org

**: You are recommending to stop development aid for Africa completely and leave Africans to solve their problems on their own. This is the only way Africa could become a flourishing continent. What is the reasoning behind this provocative appeal?**

**James Shikwati (JS)** The basic point is that unless the people affected by a given problem become agitated enough to want to solve it, no amount of outside help will change the situation. Africa is a prime example of how developed nations are using aid to pursue their economic and geopolitical strategies while leaving the average African in a state of need.

**: And what are the alternatives to development aid which, in your eyes, has weakened instead of strengthened African economies and societies?**

**JS** The alternative to development aid has to come from the African continent. African leaders must recognize the urgent importance of opening up Africa to trade, travel and internal migration.

The "Inter Region Economic Network" (IREN) is an independent, non-profit research and educational organization based in Nairobi. IREN encourages Africans to rely less on government solutions to solve the problems they can and should solve on their own. The organization strives to create the entrepreneurial and business mindset that is required in Africa, for example by

- organizing annual entrepreneurship competitions that bring together students and executives of some of Kenya's leading companies as jury members,
- organizing annual leadership and business training courses for African journalists and think tank leaders,
- engaging in research and consultancy on how businesses can target the market at the bottom of the income pyramid in Africa,
- producing a weekly online opinion magazine on development issues entitled "The African Executive".

Link: [www.irenkenya.com](http://www.irenkenya.com)



Die Angst vor weiteren Konflikten hält viele ausländische Investoren von Afghanistan fern.

**Bild links:** Geschäftiges Treiben in Afghanistans Hauptstadt Kabul.

**Bild rechts:** Josef Iglhaut zusammen mit dem afghanischen Außenminister Rangin Dadfar Spanta. Politikberatung ist ein wesentlicher Teil von Igelhauts Arbeit.

Bilder: Lars Schwetje

## Afghanistan – schwierige Suche nach Investoren



**JOSEF IGLHAUT**  
Persönlicher Berater des  
Präsidenten der „Afghanistan  
Investment Support Agency“  
(AISA)

Afghanistan ist nach 25 Jahren Krieg ein zerstörtes Land: Es hat mit dem größten Drogenproblem der Welt, mit Bürokratie und Korruption zu kämpfen, nahezu alle Produktionskapazitäten sind zerstört. „Doch gerade diese Zerstörung bietet ungeheure Chancen für Investitionen und Handel“, sagt CIM-Experte Josef Iglhaut. Der gebürtige Bayer unterstützt Afghanistan seit einem Jahr bei der Suche nach Investoren.

„Dass die Rahmenbedingungen in Afghanistan sehr schwierig sein würden, war mir von Anfang an klar“, sagt Josef Iglhaut. „Aber genau das war es, was mich an dieser neuen Aufgabe so gereizt hat.“ Im September 2005 nahm der CIM-Experte die Herausforderung als Berater für Wirtschaftsförderung bei der „Afghanistan Investment Support Agency“ (AISA) in Kabul an. Seitdem unterstützt er die regierungseigene Wirtschaftsförderungsgesellschaft bei der Ansiedlung neuer arbeitsplatzschaffender Investitionen im Land. Das Ziel: Neben der staatlichen Registrierung von Unternehmen soll AISA zu einer „One Stop Agency“ für alle Investoren ausgebaut werden, um diese anzuwerben und umfassend zu betreuen.

### Hohe Gewinnchancen

„Afghanistan hat Investoren einiges zu bieten“ – ist Iglhaut überzeugt. Die Märkte seien so hungrig, dass alles, was angeboten wird, schnell verkauft würde. Da nahezu alle Produktionskapazitäten zerstört worden seien, müssten die Produkte zum Großteil importiert werden. Dieser so genannte Anbietermarkt eröffnet vor allem Investoren, die sich rechtzeitig als „First Mover“ für den Aufbau von Produktionskapazitäten entscheiden, hohe Gewinnchancen.

### Hochwertige Agrarprodukte, Bodenschätze und Baumaterialien

Ein weiteres Plus: Die landwirtschaftlichen Produkte Afghanistans sind aufgrund der vielen Sonnentage von hoher Qualität. Das Land verfügt über zahlreiche unausgebeutete Bodenschätze und Baumaterialien, die für den Aufbau dringend benötigt werden. Viele dieser Güter sind auch für den Export geeignet und könnten das Handelsbilanzdefizit verbessern. Der konsequente Ausbau der landwirtschaftlichen Produktion könnte außerdem der Reduktion des illegalen Mohnanbaus nutzen.

### Drehscheibe zwischen Asien und Europa

Auch geografisch gesehen ist Afghanistan für Investoren durchaus attraktiv: Zwischen China und Indien einerseits und Europa andererseits gelegen könnte das Land künftig eine wichtige Drehscheibenfunktion einnehmen. „Afghanistan – The Silk Road to Opportunities“ – lautet der Slogan, den CIM-Experte Iglhaut sich als Standortwerbung für das Land ausgedacht hat. „Um in der Wirtschaftsförderung erfolgreich zu sein, muss man die Interessen potenzieller Investoren mit den Standortgegebenheiten vor Ort in Einklang bringen“, sagt er. Dies sei die „Kunst des Matchmakings“. Jede Investoren-Anfrage sei anders: So müssten jedes Mal passende Grundstücke, geeignete Finanzierungen und gute Mitarbeiter gefunden werden. Im vergangenen Monat konnten mit Iglhauts Unterstützung drei Investitionsprojekte mit mehr als vierhundert geplanten Arbeitsplätzen bei AISA registriert werden.

### Sicherheitslage bremst Investoren

Die Sicherheitslage in Afghanistan allerdings schreckt viele Unternehmer ab: Wie schnell etwa das relativ sicher geglaubte Kabul zur Gefahrenzone werden kann, haben die jüngsten Anschläge gezeigt. „Solche Ereignisse erschweren die Tätigkeit von AISA erheblich“, sagt Iglhaut. „Wo wir doch gerade versuchen, durch arbeitsplatzschaffende Wirtschaftsförderung einen Beitrag zur Sicherheit des Landes zu leisten.“ Denn sobald die Menschen nicht mehr von der Hand in den Mund leben müssten, würden sie zufriedener und somit friedlicher.“ Sein Fazit: Das afghanische Kabinett muss der Bevölkerung eine Vision geben, die sie motiviert, stärker am Wirtschaftsaufbau mitzuwirken. Aus diesem Grund spielt AISA auch eine wichtige Rolle in der afghanischen Politikberatung.

**Kontakt:** josigl@aisa.org.af  
Link: [www.aisa.org.af](http://www.aisa.org.af)

#### : WEITERE ARBEITSFELDER VON CIM-EXPERTEN IN AFGHANISTAN

- Beratung des Präsidenten, Schwerpunkt Bergbau und Energie
- Regierungsberatung an den für den Wiederaufbau relevanten Ministerien für Wasser & Umwelt sowie für Wohnungsbau & Stadtplanung
- Umstrukturierung des staatlichen Medienkonzerns „Radio and TV Afghanistan“
- Aufbau der 2004 gegründeten „New Baghlan Sugar Company“
- Wiederaufbau von Schulen und Gesundheitseinrichtungen in Westafghanistan.



In unmittelbarer Nachbarschaft: das Chemiekombinat „Schtschekino-Asot“ und das Leo Tolstoi Museum im russischen Jasnaja Poljana. Der Schriftsteller Lew Nikolajewitsch Graf Tolstoi wurde 1828 in Jasnaja Poljana geboren. Das Bild zeigt ihn auf seinem Anwesen im Jahr 1908.

## Wenn Tolstoi mit den Fabrikanten



**JÖRG RATHMANN**  
Experte für Regionalentwicklung am Staatlichen Leo Tolstoi Museum

Chemiefabriken machen Dreck und sind gefährlich. Erst recht, wenn sie in Russland stehen. Und Museen zeigen irgendwelche alten Sachen und kosten nur Geld. Auch in Russland. Chemiefabriken und Museen – zwei völlig verschiedene Welten, die nur auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben. Zumindest in Jasnaja Poljana, wo CIM-Experte Jörg Rathmann seit 2004 die Marketingtrommel für das Leo Tolstoi Museum „Jasnaja Poljana“ rührt.

„Jasnaja Poljana“ war nicht nur Leo Tolstois Dichterstube, wo seine berühmtesten Romane „Anna Karenina“ und „Krieg und Frieden“ entstanden. Es stellt mit seinen Parkanlagen, Plantagen und Wäldern auch ein sensibles Ökosystem dar. In den letzten Jahren hat es sich rasant entwickelt und ist heute mit seinen rund 600 Mitarbeitern einer der größten Arbeitgeber in der Region. Das kulturelle Zentrum soll zu einer internationalen Begegnungsstätte ausgebaut werden. Jörg Rathmann versucht das nationale Kulturerbe für die regionale Wirtschaftsentwicklung fruchtbar zu machen und zwischen unterschiedlichen Interessen zu vermitteln.

### Erst Krieg

Fast 50 Jahre lang standen sich das Leo Tolstoi Museum und die nahegelegene Chemiefabrik „Shchekino-Asot“ feindlich gegenüber. „Shchekino-Asot“ verpestet aufgrund fehlender Umweltstandards die Luft und richtete auf dem Tolstoi-Gut in der Vergangenheit massive Schäden an Flora und Fauna an. Den Museumsmitarbeitern war die Chemiefabrik schon immer ein Dorn im Auge und sie gaben keine Ruhe. Schließlich sahen sogar die damals noch regierenden Kommunisten ein, dass es zwar viele Chemiefabriken, aber nur einen Tolstoi gibt. Auf Beschluss der Sowjetregierung sollte das Werk Ende der 80er Jahre geschlossen werden. Dann kam Boris Jelzin und „Shchekino-Asot“ wurde zum Privatunternehmen.

### Kreativität statt Chemie

Noch immer träumen viele im Museum davon, das Chemiewerk würde geschlossen. Egal, ob durch den Staat oder den Markt. Einige haben die Vision, kreative und „unschädliche“ Jungunternehmer könnten sich dort breit machen: Designagenturen, Architekturbüros, Kunstgalerien. Sie würden die Pläne von „Jasnaja Poljana“ zur Entwicklung von Bildungs- und Kulturtourismus hervorragend ergänzen und abrunden. „Creative industries nennen das meine Kollegen, so haben

sie es in englischen Hochglanzbroschüren und der Fachliteratur gelesen“, berichtet Rathmann. Er selbst kommt aus Ostdeutschland und hat die De-Industrialisierung und die wenigen Optionen, die danach blieben, am eigenen Leib erfahren. Deshalb warnte er seine Kollegen und vor allem den Urenkel des großen Schriftstellers, der heute das Museum betreibt, vor einer blauäugigen Entwicklungsstrategie. „Seien Sie doch froh, dass Sie noch einen produzierenden Großbetrieb in Ihrer Region haben! Fragen Sie ihn nach seinen Entwicklungsabsichten! Vielleicht können Sie gemeinsam mehr erreichen“, so sprach Rathmann bereits bei seinem ersten Treffen zu Vladimir Tolstoi.

### Dann Frieden

Etwa ein Jahr nach diesem ersten Treffen und viel Überzeugungsarbeit später schlossen das Tolstويمuseum, die Chemiefabrik und die Regionalverwaltung das „Abkommen von Jasnaja Poljana“ ab. Die darin festgelegte Kooperation zwischen Verwaltung, Wirtschaft und Kultur ist für Russland völlig neues Terrain. Inzwischen gibt es auch eine gleichnamige Bürgerinitiative mit über 2000 Mitgliedern. Sie organisiert Bürgerwettbewerbe, freiwillige Arbeitseinsätze oder auch Sportwettkämpfe. Diese Bürgerinitiative soll auch die Federführung für die Erstellung des regionalen Entwicklungskonzeptes übernehmen. So will es die neugewählte Landrätin. Das Tolstويمuseum war der Initiator für die neue Zusammenarbeit und gilt als moralischer Garant für die gemeinsamen Initiativen im korruptionsanfälligen Russland.

Der umtriebige 38jährige Rathmann macht alles andere als Schriftstellerlesungen oder Kammerkonzerte zu organisieren. Stattdessen räumt er auf mit dem Mythos, dass Museen nur Geld kosten und mit Wirtschaft nichts zu tun haben.

**Kontakt:** rathmann@tgc.tolstoy.ru  
Link: [www.yasnayapolyana.ru](http://www.yasnayapolyana.ru)

### : NICHT NUR FÜR TOLSTOI-FANS

Circa 200 km südlich von Moskau liegt das Staatliche Museum und Landgut von Leo Tolstoi. „Jasnaja Poljana“ ist heute ein Landschafts- und Kulturdenkmal von internationalem Rang. Seit 1921 ist es ein Museum. Der Schriftsteller hat in einem Wäldchen in der Nähe seines Hauses seine letzte Ruhe gefunden.

Auf dem Anwesen werden regelmäßig Exkursionen, Literaturseminare, Sprachkurse, Konferenzen und vieles mehr organisiert. Es gibt einen eigenen Verlag und Fuhrpark, ein Hotel und Cafe sowie zahlreiche wirtschaftliche Aktivitäten wie Pferdezucht, Obstgärten, Imkerei. Die vielfältigen touristischen Angebote werden von der museumseigenen Agentur für Kulturtourismus international vermarktet und mit anderen Anbietern in der Region vernetzt.



**Bild links:** Fredis Rodríguez, Schöpfer des „Oskars der erneuerbaren Energien“ mit Karen Galeano, der Gewinnerin des Wettbewerbs für den besten Namen der Statue.  
**Bild rechts:** Letzte Anweisungen vor Inbetriebnahme zweier mit Sonnenenergie betriebener Wasserpumpen in der Nähe von León. Die Pumpen befinden sich in 30 Meter Tiefe, das System richtet sich selbständig auf die Sonne aus.

## Wo sonst, wenn nicht hier?



PETER GERASCH  
 Organisations- und Wirtschaftsberater beim nicaraguanischen Unternehmerverband „Instituto Nicaraguense de Desarrollo“ (INDE)

Nicaragua ist das Land mit dem niedrigsten Pro-Kopf-Einkommen und den höchstens Ölpreisen in Zentralamerika. Ein Großteil der ländlichen Bevölkerung hat keinen Zugang zu Strom, in den Städten fällt dieser häufig aus. Dabei bietet das sonnenverwöhnte Land ideale Voraussetzungen für die Nutzung erneuerbarer Energien. Mit einem „Oscar der erneuerbaren Energien“ will CIM-Experte Peter Gerasch die Bevölkerung für die Nutzung dieser alternativen Energiequellen motivieren.

„Nicaragua hat im Jahr 2004 die Hälfte seiner Exporteinnahmen zur Begleichung seiner Ölrechnung benötigt. Und in diesem Jahr reichen die Exporteinnahmen des Landes vermutlich schon gar nicht mehr aus“ – so die düstere Einschätzung von Leonardo Mayorga, Dozent an der Universität für Ingenieurwissenschaften in der nicaraguanischen Hauptstadt Managua. „Wie soll das weitergehen?“, fragte er auf einer Veranstaltung zur Energiesituation in Nicaragua, die vom nationalen Unternehmerverband „Instituto Nicaraguense de Desarrollo“ (INDE) organisiert wurde.

### Die Bevölkerung sensibilisieren

Die Beschäftigung mit dieser Frage brachte die in INDE zusammengeschlossenen Unternehmer auf die Idee, etwas zu unternehmen, um die Bevölkerung für die Nutzung erneuerbarer Energien zu sensibilisieren. Denn alternative Energiequellen besitzt Nicaragua zu Genüge, nur nutzt sie fast niemand. Anlagen zur Energiegewinnung durch Sonneneinstrahlung etwa sind in dem sonnenverwöhnten Land absolute Raritäten.

### Motivation durch Wettbewerb

„Um diejenigen zu motivieren, die bereits positive Erfahrungen mit „renewables“ gemacht haben, wollten wir einen Wettbewerb ins Leben rufen, in dem jährlich die besten Projekte zur Förderung oder Verwendung erneuerbarer Energien und zur Energieeinsparung prämiert werden“, sagt Peter Gerasch, CIM-Fachkraft bei INDE. Vorbild sollten die europäischen Solarpreise der „European Association for Renewable Energy“ in Deutschland sein. „Ähnlich wie in Europa geht es auch in Nicaragua darum, die Art und Weise zu verändern, wie Energie erzeugt und verbraucht wird“, sagt Gerasch. „Und dies nicht nur aus ökonomischen Überlegungen heraus, sondern auch aus ökologischen Gründen.“ Gesagt, getan.

### Die Geburt des „Oscars“

Mittels eines Wettbewerbs an verschiedenen Kunsthochschulen des Landes wurde eine

attraktive Statue geschaffen – eine Art „Oscar der erneuerbaren Energien“. Gewinner war ein junger Künstler aus Granada, der für seine Kreation ein Preisgeld in Höhe von umgerechnet rund 500 US-Dollar erhielt. Die Statue benötigte nun noch einen Namen, weshalb man einen zweiten Wettbewerb zur Namensfindung veranstaltete. Hier siegte eine junge nicaraguanische Systemanalytikerin mit ihrem Namensvorschlag „ERA“, was im Spanischen Zeitalter oder Ära bedeutet. Die drei Buchstaben sind aber auch die Anfangsbuchstaben der spanischen Wörter für „erneuerbare Energie“ (energía renovable) und „Sparen“ (ahorro).

### Startschuss

Beim Startschuss zum Wettbewerb Anfang August in Managua war alles vertreten, was auf dem Gebiet erneuerbare Energien und Energieeinsparung in Nicaragua Rang und Namen hat, einschließlich der internationalen Entwicklungsorganisationen, die sich finanziell an diesem Projekt beteiligten. Teilnehmen können sowohl Einzelpersonen als auch juristische Personen, die ab 2005 Erfahrungen mit Projekten oder Initiativen zum Thema gemacht haben. Vor allem Einsendungen seitens der Privatwirtschaft werden erwartet, aber auch von Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen, den Medien und Erziehungseinrichtungen. Vorschläge können bis Ende September eingereicht werden, die Preisverleihung soll kurz vor den Präsidentschaftswahlen am 5. November stattfinden. „Wir rechnen damit, dass an der Preisverleihung neben dem Präsidenten Nicaraguas auch alle anderen Präsidentschaftskandidaten teilnehmen werden“, sagt Gerasch begeistert.

**Kontakt:** eurocentro@inde.org.ni  
 Link: www.inde.org.ni unter „Eurocentro“

### : NICARAGUA AUF EINEN BLICK!

Nicaragua ist das ärmste Land in Zentralamerika. Das Jahresdurchschnittseinkommen beträgt rund 700 US-Dollar – das sind weniger als zwei Dollar pro Tag.

Zu den wichtigsten Strukturproblemen des Landes zählen: das niedrige Bildungsniveau der Bevölkerung, eine hohe Arbeitslosigkeit sowie ausgeprägte Korruption und Misswirtschaft seitens der Regierung. Laut Transparency International rangierte Nicaragua im Jahr 2005 unter 158 Ländern auf Rang 111 der am meisten korrupten Länder der Welt (Deutschland im Vergleich ist auf Platz 16).

Die Situation auf dem Energiemarkt: 2005 belief sich der Energieverbrauch des Landes auf knapp 500 Megawatt (MW). Im Jahr 2010 sollen es bereits 610 MW sein. Das geschätzte Potenzial durch natürliche Energiequellen beträgt ein Vielfaches der für 2010 veranschlagten Menge. Damit könnte Nicaragua sogar zum Energieexporteur avancieren.



**Bild links:** Das Personal des Lighthouse beim „Big Walk“ anlässlich des Welt-AIDS-Tages 2005. **Bild rechts:** Bauarbeiten am Martin-Preuss-Center, das Ende 2006 fertiggestellt sein soll.

## Im Kampf gegen AIDS an vorderster Front



**RALF WEIGEL**  
Klinischer Berater am  
malawischen Lighthouse-  
Krankenhaus

In dem kleinen südafrikanischen Land Malawi ist jeder siebte Erwachsene HIV-infiziert. 80.000 Menschen sterben jährlich an HIV-assoziierten Erkrankungen. Die wenigen Krankenhäuser im Land sind überfüllt, ärztliches Personal ist kaum vorhanden. Eine Ausnahmeeinrichtung ist das Lighthouse, an dem seit 1998 vier CIM-Experten in Folge im Kampf gegen AIDS im Einsatz sind. Einer von ihnen ist der Arzt Ralf Weigel.

Malawi, eines der ärmsten Länder der Welt, ist mit der Gesundheitsversorgung seiner Bevölkerung schlichtweg überfordert. Die Auswirkungen der AIDS-Epidemie sind auf den Stationen der wenigen Krankenhäuser im Land unübersehbar: Das medizinische Personal ist überlastet durch die Vielzahl der Patienten und den chronischen Arbeitskräftemangel. Mehr als die Hälfte aller Stellen im Gesundheitswesen ist unbesetzt. Das medizinische Personal ist zudem überproportional häufig selbst HIV-infiziert und zu Hause warten oftmals betroffene Familienangehörige auf Pflege. Kaum eine Woche vergeht ohne die Beerdigung eines Angehörigen.

„Im Lighthouse betreuen wir HIV-infizierte Patienten anders als in anderen Hospitälern nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus zu Hause weiter“, sagt CIM-Fachkraft Ralf Weigel. Der deutsche Kinderarzt arbeitet seit 2002 am Lighthouse, dem mittlerweile größten Zentrum für HIV-infizierte Personen im öffentlichen Gesundheitssektor des Landes. Es ist Teil des Zentralkrankenhauses in der malawischen Hauptstadt Lilongwe.

### Krankenversorger und Mentor zugleich

„Das Lighthouse besitzt landesweit Vorbildfunktion: Neben der häuslichen Krankenversorgung bietet es der Bevölkerung auch kostenlose HIV-Tests und Beratungen sowie klinische Versorgung an“, sagt Weigel. Daneben arbeite das Lighthouse eng mit der HIV-Abteilung des Gesundheitsministeriums zusammen, um das Leistungsvermögen des Gesundheitssektors in Malawi insgesamt zu stärken. So wird im 2005 eröffneten Training Center des Lighthouses etwa Personal für HIV-Beratungen und -Tests ausgebildet. Außerdem werden Schwestern, Clinical Officers und Ärzte theoretisch und praktisch für die Behandlung HIV-Infizierter geschult. Im Rahmen einer dreiwöchigen Zusatzausbildung lernen sie z.B. typische Erkrankungsbilder, Indikationen und Nebenwirkungen antiretroviraler Therapie (ARV) kennen. Nach Abschluss der Ausbildung übernimmt das Lighthouse eine Mentorfunktion für das

Personal der mittlerweile 38 ARV-Kliniken in der Zentralregion des Landes.

### Idee der Rundum-Patienten-Versorgung

Die Idee, AIDS-Patienten eine spezielle und umfassende Betreuung zukommen zu lassen, entstand 1997 auf Initiative von Martin Preuss, der damals als CIM-Experte die innere Station des Zentralkrankenhauses in Lilongwe leitete. Eine kleine Gruppe seiner Mitarbeiter besuchte die oft chronisch Kranken oder sterbenden Patienten zu Fuß oder auf Fahrrädern und betreute sie zu Hause weiter. Zwei Jahre später begann man mit Beratung und HIV-Tests auf freiwilliger Basis, im Jahr 2000 kam eine klinische Sprechstunde hinzu. Offiziell eröffnet wurde das Lighthouse schließlich 2002.

### Das Martin-Preuss-Zentrum

Im dichtbesiedeltesten und ärmsten Teil Lilongwes liegt das Bottom-Hospital. In der dortigen Geburtsklinik werden jährlich mehr als 12.000 Kinder entbunden. HIV-infizierte Schwangere nehmen am Programm für „prevention of mother to child transmission of HIV“ (PMTCT) teil. Auch Malawis größte Tuberkulose-Klinik ist dort angesiedelt. Im Dezember 2006 eröffnet das Lighthouse auf dem Klinik-Gelände ein weiteres Zentrum: Das Martin-Preuss-Center, benannt nach dem CIM-Experten und „Vater“ des Lighthouse, der 1998 bei einem Überfall ums Leben kam. Im Martin-Preuss-Center können Tuberkulose- und HIV-Patienten künftig unter einem Dach diagnostiziert und behandelt werden. Familien mit Müttern aus dem PMTCT-Programm wird dort die Weiterbetreuung ermöglicht. „Zwar infizieren sich in Malawi immer noch mehr als 100.000 Menschen jährlich mit dem HIV-Virus“, sagt Weigel, „doch mit Unterstützung vieler konnte in den vergangenen Jahren in einem der ärmsten Länder der Welt schon Erstaunliches erreicht werden.“

**Kontakt:** [r\\_weigel@lighthouse.org.mw](mailto:r_weigel@lighthouse.org.mw)

### : MALAWI'S FORTSCHRITTE IM KAMPF GEGEN HIV UND AIDS

Das Lighthouse war die erste Klinik im Land, die kostenlos antiretrovirale Therapie (ARV) durch Mittel des Global Fund gegen AIDS, Tuberkulose und Malaria bereitstellte.

Innerhalb von drei Jahren stieg die Zahl der ARV-Kliniken im öffentlichen Gesundheitssektor von neun auf 100.

Gleichzeitig erhöhte sich die Zahl der mit ARV-behandelten Patienten in Malawi von 3.000 auf 57.000. Davon können 80 Prozent wieder ihren normalen Aktivitäten nachgehen.

Die Zahl der HIV-Tests erhöhte sich zwischen 2002 und 2005 von 35.000 auf 302.000. Das Lighthouse und die dort tätigen CIM-Ärzte haben zu diesem Erfolg wesentlich beigetragen. Am Lighthouse nehmen durchschnittlich 1.500 Patienten pro Monat das Angebot an kostenlosen HIV-Tests und Beratung wahr, mehr als 5.000 begannen eine antiretrovirale Therapie, 600 weitere werden zu Hause versorgt.

## In Kürze

- : Deutsches Haus in Addis Ababa eingeweiht
- : CIM beim EZ-Tag in Nicaragua
- : Kambodschas Staatshaushalt verstehen lernen
- : Shenyang – Megastadt von morgen
- : „Stadt für den Frieden“
- : Erdwärme als Energiequelle im Jemen
- : Wenig gemeinsam
- : EU-Fördermittel für Kroatien
- : Lesetipp: KulturSchock – Familienmanagement im Ausland
- : Zu Gast bei Freunden

### : Deutsches Haus in Addis Ababa eingeweiht

In der äthiopischen Hauptstadt feierten Mitte Juni mehr als 700 Gäste die Eröffnung des Deutschen Hauses. Der Staatssekretär im BMZ, Erich Stather, sagte die weitere Unterstützung der deutschen Regierung für Äthiopien zu. Gleichzeitig betonte er, dass die Armut im Land nur unter Einhaltung der Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Einbindung der Zivilgesellschaft reduziert werden könne. Das Deutsche Haus in Addis Ababa beherbergt seitdem die Entwicklungshilfe-Organisationen GTZ, KfW-Entwicklungsbank und Deutscher Entwicklungsdienst (DED) unter einem Dach. Gemeinsam stellen diese Äthiopien jährlich rund 40 Millionen EUR an Entwicklungshilfegeldern zur Verfügung. Auch der CIM-Beitrag wird seit kurzem durch Cornelia Schomaker vom Deutschen Haus aus koordiniert. Von der Arbeit unter einem Dach versprechen sich die verschiedenen Organisationen eine noch effektivere Kooperation.



Im Beisein von Ato Mekonnen Manyazeval vom äthiopischen Ministry of Finance and Economic Development (im Bild rechts) und dem deutschen Botschafter, Dr. Claas Dieter Knoop (links), eröffnete Erich Stather, Staatssekretär im BMZ, das Deutsche Haus in Addis Ababa.

### : CIM beim EZ-Tag in Nicaragua

In der nicaraguanischen Hauptstadt Managua fand Mitte Mai zum zehnten Mal der „Tag der deutschen Kooperation“ statt. Veranstaltet wurde er von der Deutschen Botschaft, der GTZ, der KfW-Entwicklungsbank und dem DED. Der deutsche Botschafter Gregor Koebel begrüßte auf dem jährlichen Treffen mehr als 100 Teilnehmer, die ihre Organisationen und Projekte vorstellten. Drei Arbeitsgruppen zu den Themen Dezentralisierung, Umwelt und Wasser boten unter der Überschrift „Harmonisierung und Ausrichtung der Entwicklungszusammenarbeit“ Gelegenheit zum regen Erfahrungsaustausch. Auf dem „Markt der Projekte“ waren auch vier CIM-Fachkräfte mit eigenem Stand vertreten und informierten über die Aktivitäten bei ihren lokalen Arbeitgebern.

Kontakt: [huhn@global-win.com](mailto:huhn@global-win.com)



Viele Teilnehmer und Besucher der Veranstaltung informierten sich am CIM-Stand über das Profil der Organisation und das Wirken der vier CIM-Fachkräfte in Nicaragua.

### : Kambodschas Staatshaushalt verstehen lernen

Demokratie ohne Parlament funktioniert nicht. Transparente Staatsfinanzen sind Voraussetzung jeder parlamentarischen Kontrolle über die Exekutive. Unter diesen Vorzeichen veranstalteten die beiden Kammern des kambodschanischen Parlaments – die Nationalversammlung und der Senat – Mitte Mai ein „International Parliamentary Forum on Budgetary Oversight“. Insgesamt 200 Experten nahmen daran teil, darunter Haushaltsfachleute aus Kanada, Neuseeland und den Philippinen, Vertreter der kambodschanischen Zivilgesellschaft, Minister, Regierungsvertreter und 120 kambodschanische Parlamentarier. Organisiert wurde die zweitägige Veranstaltung von Gero Friedel, CIM-Fachkraft beim parlamentarischen Finanzausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Bankwesen und

## In Kürze

Audit in der kambodschanischen Nationalversammlung. „Der Reiz dieser Aufgabe bestand für mich darin, den Wissensaustausch zwischen Parlamentariern und der Zivilgesellschaft zu organisieren und die Gebergemeinschaft der öffentlichen Finanzreform in Kambodscha mit den spezifischen parlamentarischen Fragestellungen im Land vertraut zu machen.“ Mit Erfolg: Internationale Geber haben für das kommende Jahr bereits Unterstützung in Millionenhöhe für die Umsetzung der Reform zugesagt.

Kontakt: [gero@friedel.bz](mailto:gero@friedel.bz)

### : Shenyang – Megastadt von morgen

Mit mehr als sieben Millionen Einwohnern ist Shenyang die größte Stadt im Nordosten Chinas und die fünftgrößte im gesamten Land. Großstädte dieser Art verzeichnen typischerweise hohe Wachstumsraten, haben aber gleichzeitig mit gewaltigen Problemen beim Ausbau ihrer sozialen, technischen und wirtschaftlichen Infrastruktur zu kämpfen. „Wie lässt sich eine alte Industrielandschaft wie Shenyang umstrukturieren, ohne dabei ihr kulturelles Erbe zu vernachlässigen? Wie können Ver- und Entsorgungsstrukturen entwickelt und die Stadtökologie verbessert werden?“ Solche und ähnliche Fragen stehen im Mittelpunkt des vom deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekts „Sustainable Model Megacity Project – Megastädte von morgen“. Eröffnet wurde das Projekt Ende April mit einer zweitägigen Veranstaltung in Shenyang. Organisatoren dieses Kick-off-Events waren neben Bernhard Raninger und Martin Gehring, CIM-Fachkräfte am chinesischen Institute for Clean Energy and Environmental Engineering (ICEEE), die Bauhaus Universität Weimar sowie die Stadtverwaltung Shenyang. „Shenyang erscheint uns die ideale chinesische Stadt für dieses Projekt zu sein und die lokale Stadtverwaltung hat starkes Interesse an einer solchen Kooperation gezeigt“, sagte Raninger. Durch gemeinsame Anstrengungen solle aus dem alten chinesischen Industriestandort – vergleichbar mit dem Rhein-Ruhr Gebiet in Deutschland – eine ökologisch orientierte, moderne Metropole entstehen.

Kontakt: [raning@gmx.at](mailto:raning@gmx.at)



Podiumsdiskussion zum Thema „Ecological City Development“ mit Vertretern der Stadt Shenyang, der Bauhaus Universität Weimar und den CIM-Experten Bernhard Raninger, Guenter Schwarz und Falk Kagelmacher (2.-4.v.l.)

### : „Stadt für den Frieden“



Das partizipative Verwaltungsmodell der ecuadorianischen Stadt Cotacachi trifft national wie international auf große Anerkennung. So erhielt der Kanton im Jahr 2000 den Dubai-Preis für beste Regierungspraktiken und 2002 den UNESCO-Preis „Städte für den Frieden“. Auf nationaler Ebene nimmt Cotacachi bezüglich Themen wie Bürgerbeteiligung, Dezentralisierung und Alphabetisierung eine Vorreiterrolle ein. Im Bild: Der Bürgermeister Cotacachis (Mitte) mit Wolfgang Schmitt, Geschäftsführer der GTZ, und Michael Krempin, Gruppenleiter Lateinamerika bei CIM.

### : Erdwärme als Energiequelle im Jemen

Mit der Unterzeichnung eines Memorandum of Understanding im April 2006 ist der Jemen als sechstes Land weltweit in das Geotherm-Programm des BMZ aufgenommen worden. Das Programm wird von der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) in Hannover durchgeführt und unterstützt Entwicklungsländer bei georelevanten Aufgaben durch Beratung und Know-how-Transfer. „Geothermalenergie besitzt enormes Potenzial, um Menschen weltweit mit erneuerbaren Energien zu versorgen“, sagt Lia Sieghart, CIM-Expertin im Jemen. „Der Zugang zu sauberer Energie ist entscheidend für die nachhaltige Entwicklung und Armutsbekämpfung eines Landes wie dem Jemen“. Denn vor allem die

## In Kürze

armen Bevölkerungsschichten litten unter den Folgen von Umweltzerstörung und mangelndem Zugang zu sauberen Energiequellen. Geothermie ist die im oberen Teil der Erdkruste gespeicherte Wärme, die vom rund 4000 Grad Celsius heißen Erdkern an die Erdoberfläche abstrahlt wird. Diese Erdwärme kann zum Heizen und Kühlen, aber auch zur Erzeugung von elektrischem Strom genutzt werden. Der Vorteil: Geothermie verursacht keine schädlichen Emissionen und ist im Gegensatz zu anderen erneuerbaren Energien wie Sonne, Wind oder Wasserkraft von Klima, Tages- oder Jahreszeit unabhängig. Schätzungen des Lehrstuhls für Elektrische Energieversorgung der Universität Erlangen-Nürnberg gehen davon aus, dass mit den Vorräten in der Erdkugel der weltweite Energiebedarf für die nächsten 100.000 Jahre gedeckt werden könnte.

Kontakt: sieghart@yemen.net.ye



CIM-Expertin Lia Sieghart (rechts im Bild) mit dem jemenitischen Minister für Wasser und Umwelt bei der Unterzeichnung des Memorandum of Understanding.

### : Wenig gemeinsam

Die CIM-Förderungen in Bulgarien, Armenien, Georgien und Aserbaidtschan nahmen im Mai GTZ-Geschäftsführer Wolfgang Schmitt und CIM-Leiter Oliver Auge unter die Lupe. Begleitet wurden sie vom CIM-Programmkoordinator Konstantin Kotsas. Vier Länder, die nicht all zu viel gemeinsam haben, außer dass sie alle keine „Entwicklungsländer“ im herkömmlichen Sinne sind. Bulgarien – vor seinem Beitritt zur EU – ist gerade dabei, seine eigene Entwicklungszusammenarbeit aufzubauen. Der CIM-Experte Peter Wolf berät die bulgarische Regierung dabei. Ein Besuch beim Wirtschaftsministerium, wo dieses Vorhaben angesiedelt ist, stand daher auf dem Programm. Armenien ist stark mit dem Aufbau moderner Wirt-

schaftsstrukturen beschäftigt, CIM unterstützt das Land dabei. In Georgien konzentriert sich CIM in enger Zusammenarbeit mit der GTZ vor allem auf die Modernisierung der Verwaltung und um gute Regierungsführung nach der Rosenrevolution. In Aserbaidtschan sind Land und Wirtschaft vom Ölboom geprägt, gleichzeitig erwacht das Bewusstsein, dass Umweltschutz zur Sicherung der eigenen Lebensgrundlagen wichtig und sinnvoll ist. Fazit der Reise: So unterschiedlich die Länder und ihre Entwicklungsstände sind, so sinnvoll ist der Einsatz von CIM-Fachkräften, die den jeweiligen Bedürfnissen der Partnerländer entsprechend sehr gezielt eingesetzt werden können. Die CIM-Experten fördern durch ihre Arbeit die Weiterentwicklung von staatlichen und gesellschaftlichen Bereichen, die über die wirtschaftlichen Fortschritte hinausgehen. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit der Entwicklung.

Ein besonderes Anliegen der Reise war eine intensivere Vernetzung der CIM-Aktivitäten mit den GTZ-Programmen in den jeweiligen Ländern. In allen Ländern fanden Treffen mit den CIM-Fachkräften und GTZ-Mitarbeitern vor Ort statt. Die bisher noch kleinen CIM-Programme sollen vor allem in Aserbaidtschan und Armenien ausgebaut werden – so ein Ergebnis der Reise. Auch in Georgien werden bis zum Jahresende weitere vier CIM-Experten ihre Arbeit aufgenommen haben. Bei einem Zwischenstopp in Wien gab es außerdem ein Gespräch mit der österreichischen Entwicklungsgesellschaft ADA, bei dem es um Möglichkeiten der Zusammenarbeit ging.



Armenien, das kleine Land in Vorderasien, ist nicht größer als das deutsche Bundesland Brandenburg. CIM unterstützt es vor allem beim Aufbau moderner Wirtschafts- und Verwaltungsstrukturen.

## In Kürze

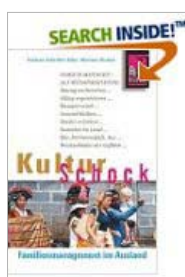
### : EU-Fördermittel für Kroatien

Kroatien hat am 3. Oktober 2005 die lang ersehnten EU-Beitrittsverhandlungen begonnen. Vor diesem Hintergrund luden die Deutsch-Kroatische Industrie und Handelskammer (DKIHK) und die Österreichische Außenhandelsstelle im April zu der Veranstaltung „Vor-Beitrittsprogramme der Europäischen Union für Kroatien“ ein. Neben einer Delegation der Europäischen Kommission in Kroatien nahmen auch Vertreter des kroatischen Finanzministeriums sowie zahlreiche kroatische, deutsche und österreichische Unternehmen an der Veranstaltung teil. Die Teilnehmer erhielten einen Überblick über die bereits laufende Vor-Beitrittsunterstützung seitens der EU: Diese EU-Finanzmittel sollen Kroatien bei der Integration in das politische und wirtschaftliche Gefüge Europas helfen und den Aufbau eines institutionellen und rechtlichen Rahmens unterstützen. „Wie können Unternehmen an den EU-Förderprogrammen partizipieren?“, lautete eine der am häufigsten gestellten Fragen. „Indem sie an öffentlichen Ausschreibungen der mit EU-Mitteln geförderten Projekte teilnehmen“, erläuterte Mario Ledic, CIM-Fachkraft bei der DKIHK in Zagreb.

Kontakt: [mario.ledic@googlemail.com](mailto:mario.ledic@googlemail.com)



Podiumsteilnehmer der gemeinsamen Veranstaltung der Deutsch-Kroatischen Industrie- und Handelskammer und der Österreichischen Außenhandelsstelle in Zagreb.



### : Lesetipp: KulturSchock – Familienmanagement im Ausland

„Was die Familie angeht, war ich viel zu blauäugig. Wir alle hätten uns über die Ausreise mit allem Drum und Dran viel mehr Gedanken machen müssen“. Mit diesem einleitenden Zitat beginnen die beiden Autorinnen, Heidrun Schröder-Kühn und Marlene Richter, ihren Ratgeber „KulturSchock – Familienmanagement im Ausland“. Ihr Titel rich-

tet sich vor allem an Frauen, die als Mitausreisende mit ihrer Familie einen mehrjährigen Auslandsaufenthalt in den Ländern Afrikas, Lateinamerikas und Asiens erwägen. „Auf welche Herausforderungen müssen sich Familien beim Umzug in ein fremdes Land einstellen? Welche Hürden und Belastungen bringt ein solcher Auslandsaufenthalt mit sich?“ Der Ratgeber liefert nicht nur Antworten auf diese und viele andere Fragen, sondern enthält auch etliche praktische Hinweise, wie man als „Familienmanagerin im Ausland“ den Aufenthalt zu einer bereichernden Zeit für sich und seine Angehörigen machen kann. Heidrun Schröder-Kühn und Marlene Richter kennen die Materie aus eigener Erfahrung – sie haben beide jahrelang in der Entwicklungszusammenarbeit und interkulturellen Managementausbildung gearbeitet – unter anderem in Bad Honnef, wo auch die CIM-Fachkräfte auf ihren Auslandseinsatz vorbereitet werden. Ihre Erfahrungen und Fragestellungen haben die beiden Autorinnen in ihren Ratgeber mit einfließen lassen. Ihr Fazit: „Trotz aller Schwierigkeiten ist der Schritt ins Ausland eine Bereicherung für alle Familienmitglieder!“

### : Zu Gast bei Freunden



Vom 22. Mai bis 17. Juni wurde in Vellmar bei Kassel der Junior Football World Cup 2006 ausgetragen. Insgesamt 1200 Jugend-Mannschaften nahmen an dem Turnier teil, darunter auch 16 internationale Teams. Aus Ghana kamen acht Jungs und acht Mädchen im Alter von 11 bis 14 Jahren angereist, die von der NGO „Friends of the Nation“ entsendet wurden. CIM unterstützt die NGO, deren Fokus ländliche Entwicklung ist. Die jungen Fußballer aus Ghana wurden überaus herzlich aufgenommen und waren im wahrsten Sinne „Zu Gast bei Freunden“.

## Unsere Partner Hier stellen wir Ihnen jeweils einen unserer Kooperationspartner vor.



### : Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Das BMBF hat in Deutschland auf nationaler Ebene vielfältige Zuständigkeiten für Bildung und Forschung. Im Bereich der Bildung regelt und koordiniert das Ministerium die außerschulische berufliche Bildung und Weiterbildung. Mit der Ausbildungsförderung unterstützt das BMBF Schüler, Studierende und Auszubildende aus wirtschaftlich schwächeren Familien. Auch Begabte und der wissenschaftliche Nachwuchs erhalten Unterstützung. Der internationale Austausch von Auszubildenden, Studierenden, Weiterbildungsteilnehmern, Ausbildern und Wissenschaftlern wird ebenfalls gefördert. Das BMBF forciert die Forschung an den Hochschulen. Dazu zählt etwa die finanzielle Ausstattung der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie die Exzellenzinitiative. Darüber hinaus finanziert das BMBF die Grundlagenforschung und die Entwicklung von Schlüsseltechnologien insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Biotechnologie, Nanotechnologie, Informationstechnik, Ökologie und Mobilität. Weitere Schwerpunkte liegen in der Vorsorgeforschung bei Umwelt, Klima und Ökologie. Unterstützt werden auch die Meeres- und Polarforschung, die Forschung zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen, die Bildungsforschung sowie die Forschung der Geistes- und Sozialwissenschaften.

Link: [www.bmbf.de](http://www.bmbf.de)

: CIM und das BMBF – Eine fruchtbare Zusammenarbeit  
 Seit 2001 teilen sich das BMBF und CIM die Kosten für den Einsatz von CIM-Experten, die wichtige Bildungs- und Forschungsaufgaben in der Wissenschaftlichen und Technologischen Zusammenarbeit (WTZ) übernehmen. Das BMBF sieht die Entsendung dieser Experten vor allem als Strukturhilfe zum Aufbau einer modernen Forschungs- und Entwicklungslandschaft (F&E) in den Partnerländern. In Asien gibt es aktuell drei gemeinsame Personaleinsätze, sieben weitere sollen noch in diesem Jahr realisiert werden.

Die vietnamesische Regierung verfolgt den Anspruch, Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie als Motor für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung einzusetzen. Um dies zu erreichen, müssen die bestehenden Strukturen analysiert, defizitäre Bereiche effizienter gestaltet und die Finanzierungsmechanismen transparenter werden. Auch Bildung und Forschung müssen enger miteinander verknüpft werden, um die Qualität der Lehre zu erhöhen und fähige Studenten frühzeitig für wissenschaftliche Arbeiten, aber auch für die Anwendung der Forschungsergebnisse zu begeistern. Vier Jahre lang hat eine von CIM und dem BMBF gemeinsam geförderte Forschungsmanagement-Expertin das Ministry of Science and Technology in Hanoi dabei unterstützt, das vietnamesische System nach deutschem Vorbild umzugestalten. Mit Erfolg: Die National Foundation for Science and Technological Development konnte aufgebaut, eine staatliche Evaluationsbehörde sowie ein neues Begutachtungsverfahren für Forschungsprojekte konnten eingerichtet werden. Auch werden verstärkt Anreize zu einem „nationalen Technologietransfer“ zwischen einheimischen Instituten und Unternehmen geschaffen.

## : QUERGELESEN

Andere Länder, andere Sitten, andere Kampagnen zum Schutz gegen HIV/Aids: gesehen in Malawi, China und Deutschland.



“Time for action against HIV/Aids. From now on it must be abstinence, abstinence and more abstinence.”



“My friend, who is infected by HIV, is still my friend.”



: querg

## Personelle Veränderungen

### KAY STEINKOPF GESTORBEN

Unser langjähriger Mitarbeiter Kay Steinkopf verstarb am 21. Mai 2006 nach einer Krebserkrankung im Alter von 50 Jahren. Er war seit Oktober 1980 für die GTZ und vor allem CIM in unterschiedlichen Funktionen tätig. Mit Kay Steinkopf verlieren wir einen zuverlässigen und humorvollen Kollegen, den alle sehr geschätzt haben und in guter Erinnerung behalten werden.



BJÖRN MAGES

### BJÖRN MAGES

Seit Juli 2006 unterstützt Björn Mages die Abteilung „Verwaltung und Finanzmanagement“ bei CIM. Er ist dort zuständig für die Sachmittelzuschüsse der CIM-Fachkräfte in Asien, Mittel- und Osteuropa und den neuen unabhängigen Staaten. Er kümmert sich außerdem um die kaufmännische Abwicklung des Drittgeschäfts in Asien und unterstützt CIM bei der Optimierung seines Finanzcontrollings. Teile seiner neuen Aufgaben gehörten zu den Tätigkeiten unseres verstorbenen Kollegen Kay Steinkopfs. Björn Mages war im Anschluss an sein Studium der Betriebswirtschaft von Mitte 2004 bis Mitte 2006 als Verwaltungsleiter im GTZ-Büro Kambodscha im Einsatz. Durch seine langjährige Mitarbeit bei der GTZ sind ihm die deutsche EZ-Landschaft und CIM gut vertraut.

### : IMPRESSUM

#### HERAUSGEBER

Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM)  
Mendelssohnstraße 75-77  
60325 Frankfurt am Main  
Telefon: (069) 71 91 21 - 0  
Telefax: (069) 71 91 21 - 19  
E-Mail: cim@gtz.de  
<http://www.cimonline.de>

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 01.12.2006

Beiträge an [rosemarie.fueglein@gtz.de](mailto:rosemarie.fueglein@gtz.de)

Erscheinungsdatum: Januar 2007

#### REDAKTION

Jens Elsner, Rosemarie Füglein (verantwortlich),  
Fabienne Schröder-Rust (verantwortlich), Evelyn Heinze,  
Dr. Jasper Köcke.

CIM ist eine Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH und der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit (BA).

069/719121-

Durchwahnummern und  
E-Mail-Adressen zu Ihren  
Ansprechpartnern bei CIM

ELSNER, JENS <a href="mailto:jens.elsner@gtz.de">jens.elsner@gtz.de</a>	85	KOTSAS, DR. KONSTANTIN <a href="mailto:konstantin.kotsas@gtz.de">konstantin.kotsas@gtz.de</a>	67	RÜMKER, JULIA VON <a href="mailto:julia.ruemker-von@gtz.de">julia.ruemker-von@gtz.de</a>	31
FABIAN, DR. HORST <a href="mailto:horst.fabian@gtz.de">horst.fabian@gtz.de</a>	40	KREMPIN, DR. MICHAEL <a href="mailto:michael.krempin@gtz.de">michael.krempin@gtz.de</a>	77	SCHAUB, KERSTIN <a href="mailto:kerstin.schaub@gtz.de">kerstin.schaub@gtz.de</a>	57
FÜGLEIN, ROSEMARIE <a href="mailto:rosemarie.fueglein@gtz.de">rosemarie.fueglein@gtz.de</a>	58	KÜPPERS, HARALD <a href="mailto:harald.kueppers@gtz.de">harald.kueppers@gtz.de</a>	41	SCHILLING, JOHANNES <a href="mailto:johannes.schilling@gtz.de">johannes.schilling@gtz.de</a>	51
HAAR, DR. BERNHARD VON DER <a href="mailto:bernhard.haar@gtz.de">bernhard.haar@gtz.de</a>	43	PUSCHMANN, LEIF <a href="mailto:leif.puschmann@gtz.de">leif.puschmann@gtz.de</a>	36	SCHÖNFELS, DOROTHEA VON <a href="mailto:dorothea.schoenfels-von@gtz.de">dorothea.schoenfels-von@gtz.de</a>	49
HEINZE, EVELYN <a href="mailto:evelyn.heinze@gtz.de">evelyn.heinze@gtz.de</a>	52	MAGES, BJÖRN <a href="mailto:bjoern.mages@gtz.de">bjoern.mages@gtz.de</a>	62	SEIFERT, DR. KATRIN <a href="mailto:katrin.seifert@gtz.de">katrin.seifert@gtz.de</a>	69
HIPLER, DOROTHEA <a href="mailto:dorothea.hipler@gtz.de">dorothea.hipler@gtz.de</a>	38	RABE, NADINE <a href="mailto:nadine.rabe@gtz.de">nadine.rabe@gtz.de</a>	86	SONDERMANN, HEIKE <a href="mailto:heike.sondermann@gtz.de">heike.sondermann@gtz.de</a>	39
KEYSERLINGK, THERESIA VON <a href="mailto:theresia.keyserlingk-von@gtz.de">theresia.keyserlingk-von@gtz.de</a>	53	RAU, KARIN <a href="mailto:karin.rau@gtz.de">karin.rau@gtz.de</a>	68	WINDHAGER, BERND <a href="mailto:bernd.windhager@gtz.de">bernd.windhager@gtz.de</a>	35
KÖCKE, DR. JASPER <a href="mailto:jasper.koecke@gtz.de">jasper.koecke@gtz.de</a>	33	RICCIUS, ANNETTE <a href="mailto:annette.riccus@gtz.de">annette.riccus@gtz.de</a>	184		

## Personelle Veränderungen



CORNELIA SCHOMAKER

### CORNELIA SCHOMAKER

Nach 22 Jahren in der CIM-Zentrale verlegte Cornelia Schomaker ihren Arbeitsplatz in Äthiopiens Hauptstadt Addis Ababa. Sie begann ihre Tätigkeit bei CIM als Programmkoordinatorin für Afrika und wechselte Ende der 80 Jahre in die Gruppe Asien. Nachdem sie zwei Jahre in Papua Neu Guinea als Gutachterin tätig war, übernahm sie nach ihrer Rückkehr 1994 bei CIM die Gruppenleitung für Asien, 1999 dann die Leitung der Afrika-Abteilung. Seit August 2006 begleitet sie als „Koordinatorin der Integrierten Fachkräfte“ den CIM-Beitrag im deutsch-äthiopischen Wirtschaftsreformprogramm „Engineering Capacity Building Programme“ (ECBP). In diesem Programm werden in den kommenden Jahren rund 90 CIM-Fachkräfte in der Berufsbildung und Universitäts-Reform arbeiten.



HARALD KÜPPERS

### HARALD KÜPPERS

Im Oktober 2006 übernimmt Harald Küppers bei CIM die Leitung der Afrika-Abteilung. Die CIM-Programme und die Arbeit der entwicklungspolitischen Personalvermittlung sind ihm bereits bestens vertraut, da er bei CIM sechs Jahre als Programmkoordinator für das Südliche Afrika tätig war. Die letzten beiden Jahre unterstützte der gelernte Politologe und Betriebswirt das Team „Politik und Strategie“ in der GTZ-Stabsstelle „Unternehmensentwicklung“. Zu seinen Aufgaben zählte u.a. die Beratung der Geschäftsführung und des oberen Managements. Jetzt freut sich der 36jährige darauf, sich bei CIM wieder stärker mit der entwicklungspolitischen Arbeit in den Partnerländern auseinanderzusetzen.



MATTHIAS BRANDES-GEIGER

### MATTHIAS BRANDES-GEIGER

Die asiatischen Länder im Programm „Rückkehr und Reintegration“ sind seit März 2006 das Aufgabengebiet des Arbeitsvermittlers Matthias Brandes-Geiger. Erfahrung aus der Entwicklungszusammenarbeit bringt er bereits mit. Denn nach dem Studium in Freiburg und Göttingen war er für den Deutschen Entwicklungsdienst in Forstprojekten in Ruanda und Chile tätig. Danach arbeitete er in einem Consultingunternehmen und war dort insbesondere für die Beratung von Forstprojekten in China zuständig. Seit 2001 ist er Mitarbeiter der Bundesagentur, sein letzter Einsatzort als Arbeitsvermittler war Stuttgart.

### BJÖRN GRUBER & KHUSHWANT SINGH

Björn Gruber und Khushwant Singh kümmern sich seit Ende Juni 2006 gemeinsam um die entwicklungspolitische Neukonzeption des Programms zur Förderung von rückkehrenden Absolventen und Fachkräften.

**Björn Gruber** hat nach seinem Studium der Regionalwissenschaften Lateinamerika das Thema „Internationale Migration“ in seinem Masterstudium aufgegriffen. Die Neuausrichtung des Programms stellt aus seiner Sicht eine sehr gute Möglichkeit dar, Erkenntnisse aus der Praxis mit denen der Wissenschaft zu verbinden und die aktuelle Diskussion zu Migration und Entwicklung aktiv mitzugestalten.

**Khushwant Singh** kennt sich mit dem spannenden Thema Migration nicht nur aufgrund seiner fachlichen Auseinandersetzung während des Studiums der Ethnologie und Erziehungswissenschaften aus. Migration durchzieht auch seine Biographie wie ein roter Turban. Seine frühe Kindheit verbrachte er im Panjab in Indien, aufgewachsen ist er in Deutschland. Nach Abschluss seines Magisters lebte er in London, um im Fachbereich Social Anthropology seine Doktorarbeit über junge Flüchtlinge in Deutschland voranzutreiben. Darin befasst er sich gezielt mit dem Thema Migration.



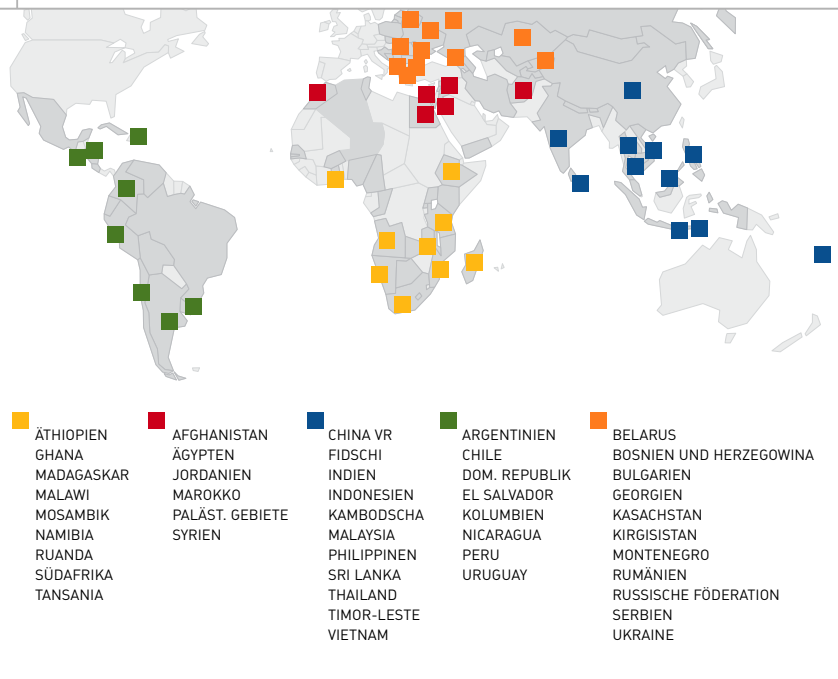
BJÖRN GRUBER



KHUSHWANT SINGH

Den neuen und „alten neuen“ Kollegen wünschen wir viel Erfolg für ihre Aufgaben bei CIM!

## Ausreisen zwischen dem 01.04.06 und dem 31.08.06



HUPPERT, PETER // Ausbildung Metallbauer  
Addis Ababa Tegebarede TVET College, Addis Ababa

JUST, GÜNTHER // Ausbildung Metallbauer  
Harar TVET College, Harar

LÜDEMANN, WOLF-WERNER // Ausbildung Elektriker  
Dire Dawa TVET College, Dire Dawa

MÄRTENS, JENS // Ausbildung Maurer  
Nekemt TVET College, Nekemt

MEYER, WERNER // Ausbildung Klempner  
Dire Dawa TVET College, Dire Dawa

REINHARDT, WOLFGANG // Orthopädietechniker  
Jimma University Specialised Hospital, Faculty of Medical  
Science, Prothesis Orthotic Center (POC), Jimma

SKIBBA, ERWIN // Ausbildung Elektriker  
Nekemt TVET College, Nekemt

WENZL, SIEGMUND // Ausbildung Fliesenleger  
Adama Polytechnic College Oromia Region, Adama

WÖBBEKING, FRANK // Ausbildung Fliesenleger  
Entoto TVET College, Addis Ababa

ZIMMERMANN, MATHIAS // Ausbildung Maurer  
Adama Polytechnic College Oromia Region, Adama

**BELARUS**  
KNUBBEN, TOBIAS // Leitung  
Center for International Studies, Minsk

**BOSNIEN UND HERZEGOWINA**  
PÜTZSCHLER, ROMY // KMU-Förderung  
Agency for Local Development, Bosanska Gradiska

**BULGARIEN**  
JAKOB, EDWIN // Naturpark-Management  
Central Balkan National Park Directorate, Central Office Gabrovo

MIKLEY, SONJA // Internationale Kooperationen  
Deutsch-Bulgarische Industrie- und Handelskammer, Sofia

**CHILE**  
MATTAUSCH, CHRISTIAN // Geschäftsführung/Holzvermarktung  
Saprossem S.A., Temuco

PODDEY, MARIA JOSE // Leitung Umwelt-Abteilung  
Cámara Chileno-Alemana de Comercio e Industria, Santiago

**CHINA VR**  
SCHWEERS, DR., WILKO // Wassermanagement  
China Academy of Agricultural Sciences, Agricultural  
Resources and Regional Planning Institute, Beijing

**DOMINIKANISCHE REPUBLIK**  
MÜLLER-HEINZE, HARTMUT // Zertifizierung Öko-Produkte  
Institute for Marketecology (IMO), IMO Caribe, Santo Domingo

**EL SALVADOR**  
DETTBARN, GÜNTHER // Jugendpolitik  
Secretaría Nacional de Juventud, San Salvador

**FIDSCHI**  
GONNERMANN, EVA // Küstenzonenmanagement  
Secretariat of the Pacific Community (SPC), Suva

**GEORGIEN**  
CONRAD, DR., GUDRUN // Kommunale Wirtschaftsförderung  
Stadtparlament Tbilissi, Ständige Kommission für Integration  
und Zusammenarbeit, Tiflis

**AFGHANISTAN**  
ASHRAF, PROF. DR., ABDUL RAHMAN // Beratung des  
Präsidenten  
Islamic State of Afghanistan, Kabul

DETLOFF, UWE // Werkleitung  
New Baghlan Sugar Company, Baghlan

**ÄGYPTEN**  
ALTENBURG, WOLFGANG // Ausbildung Holzverarbeitung  
Egyptian Earth Construction, Kairo

HAFEZ, SAID // Ausbildungsleitung Schweißtechnik  
GEWC German Egyptian Welding Co., Kairo

TOMOUM, DR., NADJA // Kuratoren-Ausbildung  
Supreme Council of Antiquities, Kairo

ZEISBERG, GISELA // Organisationsberatung  
Institute of Cultural Affairs, Kairo

**ARGENTINIEN**  
MÜLLER, HANS-CHRISTOPH // Solarenergie  
Fundación Eco Andina, San Salvador de Jujuy

**ÄTHIOPIEN**  
AMENDT, PETER // Ausbildung Metallbauer  
Bahir Dar Construction Technology College, Bahir Dar

BRUCKER, MARTIN // Ausbildung Zimmerer  
Bahir Dar Construction Technology College, Bahir Dar

ECKERT, JÜRGEN // Ausbildung Klempner  
Entoto Technical and Vocational Education and Training (TVET)  
College, Addis Ababa

GERBITZ, TORSTEN // Ausbildung Metallbauer  
Awassa TVET College, Awassa

GÖLTENBOTT, EGON // Ausbildung Metallbauer  
Nekemt TVET College, Nekemt

## Ausreisen zwischen dem 01.04.06 und dem 31.08.06

**REIS, REINHARD** // Kommunalverwaltung  
Georgischer Städtebund, Tiflis

### GHANA

**HARSDORF, FREIHERR, CHRISTOPH, VON** // Bekämpfung  
Wirtschaftskriminalität  
Serious Fraud Office Ghana, Accra  
**HEY, KARL** // Finanz- und Verwaltungsleitung  
Association of Ghana Industries (AGI), Accra

### INDIEN

**KLINGER, DR., RICHARD** // Umweltlabormanagement  
Karnataka State Pollution Control Board, Bangalore

### INDONESIEN

**BECKER, PETER** // Organisationsberatung für kommunale  
Institutionen  
Association of Indonesian Municipalities (APEKSI), Jakarta  
**GELBKE, FRANZ** // Business Development Management  
Office of the Deputy Minister for Utilization of Science and  
Technology, Business Technology Centres, Jakarta  
**GLÄSER, PHILIPP** // Organisationsberatung  
East Java Chamber of Commerce and Industry, Surabaya  
**HILLER, MARKUS** // Logistik-Ausbildung  
Politechnik Pos Indonesia, Bandung  
**MORITZ, ANITA** // Regionalplanung  
Regional Development Planning Board, Banda Aceh  
**TEUKU, HADI** // Strategische Planung/Prüfung  
Badan Rehabilitasi dan Rekonstruksi, Banda Aceh

### JORDANIEN

**FEYERABEND, TORBEN** // Informationsmanagement  
Water Authority of Jordan (WAJ), Ministry of Water and  
Irrigation, Amman

### KAMBODSCHA

**LINGNAU, DR., HILDEGARD** // Entwicklungsplanung  
Ministry of Planning, Phnom Penh

### KASACHSTAN

**GRONAU, DETLEF** // KMU-Förderung  
Maschinenbauassoziation Kasachstans, Almaty

### KIRGISISTAN

**LINKE, KRISTIN** // Sozialarbeit  
Charity Foundation Babushka Adoption (BA), Bishkek

### KOLUMBIEN

**SCHWITALLA, GUNHILD** // Internationale Kooperationen  
Comisión Nacional de Reparación y Reconciliación (CNRR),  
Bogotá

### MADAGASKAR

**LANDA, WERNER** // Forstmanagement  
Union Forestière d'Ambatolampy (UFA), Ambatolampy

### MALAWI

**HOGENSCHURZ, DR., EVA** // Medizinische Beratung SOS-  
Kinderdorf  
SOS Children's Villages of Malawi Trust, SOS Medical Centre,  
Lilongwe  
**MENZEL, ALFRED** // Mechatronics-Ausbildungsleitung  
Stansfield Motors Ltd., Blantyre  
**WILHELM, DR., TORSTEN** // Chirurgie-Abteilungsleitung  
Zomba Central Hospital, Zomba

### MALAYSIA

**WEIROWSKI, DR., FRED** // Aquakultur  
The World Fish Center, Penang

### MAROKKO

**MAUL, FRANK** // KMU-Exportförderung  
Deutsch-Marokkanische Industrie- und Handelskammer (AHK)  
Marokko, Casablanca

### MONTENEGRO

**HYVÄRINEN, KIRSI** // Tourismusberatung  
Nationale Tourismusorganisation Montenegro, Podgorica

### MOSAMBIK

**HELBIG, SUSANNE** // Bildungsreform  
Instituto Nacional do Emprego e Formacao Profissional  
(INEFP), Maputo

### NAMIBIA

**CHRISTIANSEN, DR., THOMAS** // Bodenordnung/  
Landmanagement  
Polytechnic of Namibia, School of Natural Resources and  
Tourism, Department of Land Management, Windhoek  
**GSCHWENDER, FRANK** // Beratung bei der Akquise  
internationaler Fördergelder im Transportsektor  
Walvis Bay Corridor Group c/o Nampont, Walvis Bay

### NICARAGUA

**HATTLE, PAUL STEFAN** // Erneuerbare Energien  
Comisión Nacional de Energía (CNE), Managua

### PALÄSTINENSISCHE GEBIETE

**BÜTTNER, INGO** // Internationale Geberkoordination  
Local Aid Coordination Secretariat (LACS), Ramallah

### PERU

**KRAWINKEL, JUTTA** // Ökozertifizierung  
BioLatina Gerencia General, Lima  
**MARGGRAFF, KATRIN** // Wirkungsmonitoring  
Ministerio de Economía y Finanzas, Lima  
**WOLF, PETER** // Ländliche Telekommunikation  
Rural Telecom S.A.C., Lima

### PHILIPPINEN

**RAINER, GERHARD** // Organisationsentwicklung/Holzwirtschaft  
Association of Negros Producers (ANP), Negros Occidental

### RUANDA

**DRIEVER, ERICH** // E-Learning-Ausbildung  
Kigali Institute of Science, Technology and Management, Kigali

### RUMÄNIEN

**COTARU, JOACHIM FRIEDRICH** // Regionalmanagement  
Primaria Orasului Agnita, Sibiu  
**ESTERBAUER, WOLFGANG** // KMU-Unterstützung bei der  
Einführung von EU-Standards in der Automatisierung  
KARPATUS SRL, Selimbar  
**HÜLSEMANN, JAN** // Beratung zum Erhalt historischer Bauten  
und Weltkulturerbestätten  
Fundatia "ALBA EGLÉSIA", Viscri  
**NAGY, KAROLY** // Koordination Wirtschaftsjahrprojekte  
Fundatia Nationala a Tineritor Manageri (FNMTM), Bukarest  
**WAGNER, ARMIN** // Regionalentwicklung  
Kreisverwaltung Caras Severin, Resita

## Ausreisen zwischen dem 01.04.06 und dem 31.08.06

### RUSSISCHE FÖDERATION

UNGERN-STERNBERG VON PÜRKELE, BARON, REINHOLD //  
KMU-Förderung  
IHK Nishni Nowgorod

### SERBIEN

KOSANOVIC, MILAN // Projektmanagement NGO-Zentrum  
Fond Mihaila Zikica, Belgrad  
REICHEL, LUTZ // Versicherungswesen  
Agency for Insurance and Financing of Export of the Republic of  
Serbia, Novi Beograd  
REINHARDT, STEFANIE // Koordination Lehrerfortbildung  
Deutsche Schule Belgrad

### SRI LANKA

BACH, DR., JAN-MICHAEL // Finanzmanagement für Local  
Governance  
Sri Lanka Institute of Local Governance, Colombo

### SÜDAFRIKA

SCHMIDT, JAN PHILIPP // Koordination Open Courseware  
University of Western Cape, Faculty of Community and Health  
Science, Bellville

### SYRIEN

SCHÖNBERGER, DR., DIRK // Beratung bei Ausschreibungen  
für Abwasseranlagen  
General Company for Engineering and Consulting, Damascus  
STARK, BÄRBEL // Verwaltungsaufbau  
Wadi German Syrian University, Damaskus  
VÖLKER, TANJA // Wirtschaftsförderung  
Damascus Chamber of Commerce, Damascus-Hariqa

### TANSANIA

BEEKHUIZEN, HELENE, VAN // Gynäkologin  
Regional Administrative Secretary Sokoine Regional Hospital,  
Lindi  
RAAB, WILFRIED // Orthopädietechnik-Ausbildung  
Kilimanjaro Christian Medical College Faculty of Rehabilitation  
Medicine, Moshi  
WEGENER, DR., MIRIAM // Psychiaterin  
Lutindi Mental Hospital E.L.C.T., Korogwe, Tanga

### THAILAND

MOOSHOFER, OTTILIE // Kommunalentwicklung  
Southeast Asian Ministers of Education Organization (SEAMEO),  
Trang  
WUNSCH, DR., MARK // Public Relations  
Phuket Marine Biological Center, Phuket

### TIMOR-LESTE

ROSCHMANN, PROF. DR., CHRISTIAN // Rechtsberatung inter-  
nationale Abkommen  
Ministry of Foreign Affairs and Cooperation, Dili

### UKRAINE

MIRONJUK, STEFAN // KMU-Förderung  
IHK Lwow  
WILHELM, FELIX // Agrarwirtschaft  
DE-international, Servicegesellschaft der Delegation der deut-  
schen Wirtschaft, Kiew

### URUGUAY

GROSSE, ROBERT // Fortbildung für Regionale Integration im  
Rahmen von MERCOSUR

Centro de Formación para la Integración Regional, Montevideo  
LAUCERO, MALENA // Zivilgesellschaftliche Entwicklung im  
Rahmen von MERCOSUR  
Plataforma Interamericana de Derechos Humanos, Democracia  
y Desarrollo (PIDHDD), Montevideo  
SCHINDLER, FLORIAN // Leitung E-Learning-Zentrum  
Asociación Trainmar de América del Sur (ATAS), Montevideo

### VIETNAM

HEVERT, JÜRGEN // Lokale Wirtschaftsförderung  
Vietnam Chamber of Commerce and Industry (VCCI), Branch  
Can Tho, Can Tho City